Kontakt:
Martina Tomaïdes, Pfarrerin
Wössinger Straße 39
75045 Walzbachtal-Wössingen
Telefon 07203 8533
Telefax 07203 8466
woessingen@kbz.ekiba.de
www.ekiwö.de

Seelsorge und Sprechzeit
nach Vereinbarung

Herausgeber:
Ev. Pfarramt Wössingen
Wössinger Straße 39
75045 Walzbachtal

Ev. Kirchengemeinde
Wössingen

Mittendrin

Gemeindebrief

Ausgabe Sommer 2017
15. Jahrgang

SPEZIAL

200 Jahre Kirche Wössingen
500 Jahre Reformation

Inhalt

gesammelt
gegrüßt
gebaut
klangvoll
geläutet
historisch
erzählt
genau richtig
notiert
bedankt
verbunden

Grußwort der Pfarrerin	Seite 3
Grußwort der Dekanin	Seite 4
Grußwort des Bürgermeisters	Seite 5
Grußwort der Seelsorgeeinheit Bretten-Walzbachtal	Seite 6
Unsere Wössinger „Weinbrennerkirche“	Seite 7
Die Orgeln in unserer Kirche	Seite 9
Die Geschichte unserer Glocken	Seite 10
Die Kirchturmuhren	Seite 12
Geschichtssplitter zur Reformation in Wössingen	Seite 13
Pfarrer der Kirchengemeinde	Seite 16
Die Kanzel erzählt	Seite 18
Kindergottesdienst vor 70 Jahren	Seite 20
„Genau richtig“	Seite 22
Jubiläumstermine	Seite 29
Dank	Seite 30
Kontakte	Seite 31
Impressum	Seite 31

Liebe Leserinnen und Leser,

„alles hat seine Zeit“, lesen wir im Buch Kohelet. Vor rund 200 Jahren war es an der Zeit für die evangelische Christinnen und Christen aus Unter- und Oberwössingen, ein gemeinsames Gotteshaus zu schaffen. Am 21. Oktober 1817 wurde der Grundstein für einen Ort gelegt, der seit seiner Einweihung am 21. April 1822 mehr als nur ein Gebäude ist, in dem Gottesdienste abgehalten werden. Vielmehr verbinden viele Menschen mit diesem Ort ganz persönliche Erfahrungen und Erinnerungen: Sie blicken dabei zurück an den Tag Ihrer Hochzeit, der Taufe Ihrer Kinder oder auf eine Konfirmation, die vielleicht schon mehrere Generationen der Familie in dieser Kirche gefeiert haben. Möglicherweise sehen Sie in Gedanken schon von weitem den Turm, der auf der Anhöhe mitten im Ort steht und zum Gotteslob einlädt.

Seit rund zwei Jahrhunderten lädt unsere Kirche dazu ein, miteinander den Glauben zu teilen, Gemeinschaft zu erleben, auf Gottes Wort zu hören und unter seinem Segen den Alltag zu leben. 500 Jahre nach der Reformation und 200 Jahre nach der Grundsteinlegung blicken wir zurück auf die Geschichte einer lebendigen Kirchengemeinde, wollen die Gelegenheit aber auch nutzen, dazu einzuladen und den Kirchenraum auch weiterhin mit Leben zu füllen, stets im Vertrauen, dass Gottes Geist in unserer schönen Kirche auch in Zukunft weiterweht.

Ihre Pfarrerin Martina Tomaïdes

Jesus Christus:

Und das sollt ihr wissen:
Ich bin immer bei euch,
jeden Tag, bis zum Ende der Welt.

Mt. 28,20

Grußwort der Dekanin

200 Jahre Kirche in Wössingen

Herzlichen Glückwunsch, liebe Wössinger Gemeinde, zum 200-jährigen Kirchenjubiläum. Was mag Ihnen Ihre Kirche je persönlich bedeuten? Welche Geschichte haben Sie mit ihr?

Ich selbst verbinde mit Ihrem Gotteshaus seit dem Tod meiner lieben Eltern die Erinnerung, dass in diesem Altarraum – unter dem Kreuz aus dem 13. Jahrhundert – der Sarg meines Vaters, meiner Mutter stand. Diesem Bild: „Christus über dem Tod der Eltern“ wohnt eine große Kraft inne. Manchmal zieht ein zartes Lächeln über mein Gesicht, eine stille Wärme durch mein Herz… und eine tiefe innere Gewissheit macht sich breit: ER, Christus, hat auch ihnen ewiges Leben bereitet. ER hat es uns allen verheißen. Das ist unsere Zukunft.

Ob Friedrich Weinbrenner und sein Schüler Friedrich Theodor Fischer im Jahr 1817 eben darum die neue Kirche 10 Meter über den Ort bauten, um den Wössinger Christen diesen „weiten“ Blick über den Alltag hinaus symbolisch vor Augen zu stellen? Und der hohe Kirchturm, der einen schon rein körperlich lockt, weit hinauf in den Himmel zu schauen, sollte diese Glaubensperspektive gleich noch einmal steigern… Da ist mehr, als unsere Augen sehen.

An jedem Sonn- und Feiertag feiern und verkünden Sie in „Ihrer Weinbrenner-Kirche“ das Geheimnis Christi, ahnen Sie die verborgene Gegenwart Gottes in Seinem Wort und empfangen Seine grenzenlose Liebe unter Brot und Wein…Welche eine Segensgeschichte mag das sein!

Wir leisten uns einen besonderen Raum – ausgespart von der üblichen Kosten-Nutzen-Rechnung des Alltags – um Gott die Ehre zu geben, um Seinen Namen buchstäblich „groß und hoch erhaben“ zu machen; wohl auch um zu zeigen, wes Geistes Kinder wir sind, was uns prägt und bestimmt.

So ist ein Kirchenjubiläum immer auch ein Bekenntnis. Wir gehören zu dem, zu dessen Ehre dieses Haus einst gebaut wurde. „Herr, ich habe lieb die Stätte Deines Hauses und den Ort, da Deine Ehre wohnt.“ Ps 26,8

Für viele von Ihnen mag Ihre Kirche ein Stück Heimat sein. Hier nährt sich unser Glaube, Sonntag für Sonntag. Hier finde ich Menschen, mit denen mich Elementares verbindet. Hier hat die Freude über geschenktes, empfangenes Leben grad so viel Raum, wie das Loslassen und Gott wieder in die Hände Legen, was uns doch nur auf Zeit anvertraut ist… Und das ganze krumme, schöne, schwere, lustvolle, mühselige Leben dazwischen ebenso.

In herzlicher Verbundenheit grüßt Sie
Ihre Gabriele Mannich, Dekanin

Grußwort des Bürgermeisters

200 Jahre Grundsteinlegung evangelische Kirche Wössingen 2017

Herzlichen Glückwunsch zum 200. Geburtstag der evangelischen Kirche in Wössingen!

500 Jahre Reformation und 200 Jahre Grundsteinlegung der evangelischen Kirche in Wössingen – ein wunderbares gemeinsames Jubiläum! Ein doppelter Grund zum Feiern, dazu hat sich die Kirchengemeinde auch einiges vorgenommen.

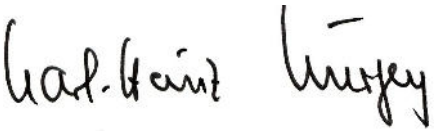
Die evangelische Kirchengemeinde hat sich in der Vergangenheit als sehr wichtiger, aktiver und verlässlicher Bestandteil im Leben des Dorfes Wössingen und der Gemeinde Walzbachtal erwiesen.

Das Kirchengebäude selbst ist ein sehr markantes Bauwerk, schlicht aber sehr bestimmt stellt es sich dem Besucher dar; es steht an exponierter Stelle, überstrahlt das Dorf, nicht nur bei Nacht, wenn der Kirchturm im Lichtstrahl aus allen Wohngebieten leuchtend zu erkennen ist. Das Kirchengebäude ist nicht nur für die Gläubigen und Gottesdienstbesucher ein zentraler Ort im täglichen Leben, es ist auch für viele Gäste von außerhalb zentraler Orientierungspunkt in der Gemeinde. Pfarrhaus, Kirche, Gemeindehaus, Kindergarten „Oberlinhaus“ – sie bilden zusammen eine starke Achse im Dorf, direkt im Zentrum gelegen. Genauso hat die Kirchengemeinde über Jahrzehnte eine zentrale Stellung im Leben der Gemeinde mit ihrer traditionell überwiegend evangelischen Bevölkerung eingenommen.

Im Namen der Gemeindeverwaltung und des Gemeinderates gratuliere ich der evangelischen Kirchengemeinde und ihren Gläubigen zu diesem Jubiläum. Gleichzeitig danke ich der Kirchengemeinde, ihrer Pfarrerin und dem Kirchengemeinderat für die engagierte und vielseitige Arbeit in der Gemeinde Walzbachtal; diese reicht von der Kinderbetreuung, über die Arbeit für Kranke und Flüchtlinge, die Seniorenarbeit bis zur vertrauensvollen Zusammenarbeit mit Vereinen und Gemeindeverwaltung. Sie gestaltet das tägliche Leben in unserer Gemeinde zielstrebig und verantwortungsvoll mit, im Interesse aller Menschen, die in unserer Gemeinde leben!

Für das Jubiläumsjahr wünsche ich für alle Veranstaltungen viel Erfolg. Für die Zukunft wünsche ich der Kirchengemeinde alles Gute und Gottes Segen für eine gute Entwicklung!

Ihr



Karl-Heinz Burgey, Bürgermeister

Grußwort der Seelsorgeeinheit Bretten-Walzbachtal

Liebe Schwestern und Brüder,

zum großen Gedenkjahr der Reformation vor 500 Jahren gesellen sich 2017 auch 200 Jahre der Erinnerung an die Grundsteinlegung der Wössinger Weinbrenner-Kirche, dem Gotteshaus der evangelischen Kirchengemeinde. Dazu beglückwünschen Sie ihre Nachbarn aus der katholischen Kirchengemeinde Bretten-Walzbachtal, insbesondere aus St. Martin Jöhlingen und Maria Königin Wössingen auf das herzlichste. Wir freuen uns mit Ihnen. Ja, wir feiern froh und gerne mit.

Ein solches Jubiläum lässt immer *zurückschauen*:

Wieviel Einsatz und Engagement war notwendig, den Bau einer Kirche vorzubereiten, zu planen, durchzuführen? Dazu haben sich viele Menschen auf unterschiedlichste Art und Weise eingebracht und so ihrem Glauben Ausdruck verliehen, an ihrer Kirche mitzubauen, lebendige Steine zu sein, sich als lebendige Steine in das Mit- und Füreinander vor Ort einzufügen.

Ein solches Jubiläum lässt uns aber auch *vorwärtsschauen*:

Unsere Kirchtürme stehen nahe beieinander, künden gemeinsam von einem Gott, der bei den Menschen wohnt, der Menschen zueinander bringt, der Freude hat, wenn Menschen einander helfen, füreinander sorgen, miteinander Feste feiern.

Unterschiede in der Tradition unserer Kirchen bedeuten richtig gesehen einen Reichtum in der Vielfalt, die Einheit ist uns aber im Eckstein, im Grundstein selbst gegeben. In klarer und herzlicher Ökumene werden wir auch künftig voranschreiten und so unsere gemeinsame Gesinnung bekennen, die dem Leben in Christus Jesus entspricht:

Jesus Christus ist der Herr,
zur Ehre Gottes des Vaters.
(Phil 2, 11)

Mit herzlichen Segenswünschen!
Pfarrer Harald-Mathias Maiba

Unsere Wössinger „Weinbrennerkirche“

Am 21. Oktober 2017 jährt sich die Grundsteinlegung der Wössinger Kirche zum zweihundertsten Mal. Schon 1810 dachte man in den nahe beieinanderliegenden Gemeinden Unter- und Oberwössingen darüber nach, eine gemeinsame Kirche zu errichten. Die bestehenden Kirchen waren baulich in einem sehr schlechten Zustand, und die Instandsetzungen wären nur mit erheblichem finanziellem Aufwand möglich gewesen.

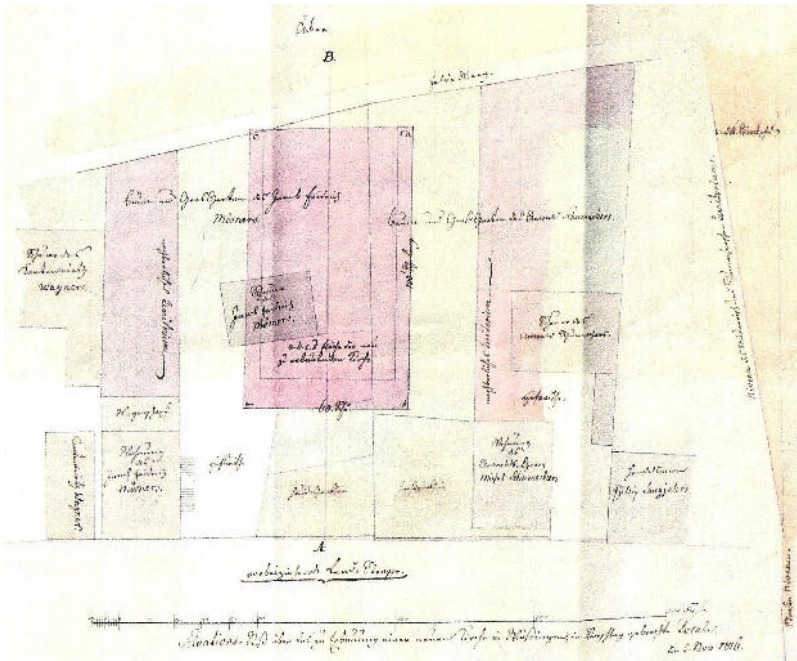
In der Gemeindeversammlung, die am 10. Juli 1810 stattfindet, erklären die Bürger einstimmig, dass sie es für das Beste hielten, wenn beide Kirchen vereinigt würden.

Am 24.Oktober 1816 hat dann „Seine Königliche Hoheit mittels eigenhändig unterzeichneter Resolution die Vereinigung der beiden evangelisch Pfarreien zu Ober- und Unterwössingen in der Mitte des Orts zu genehmigen geruhet.“

Das war der Startschuss für den Bau einer gemeinsamen evangelischen Kirche der zwei ehemaligen Orte Unter- und Oberwössingen.

Am 2. November 1816 trifft eine Abordnung mit Districtbaumeister Fischer in Wössingen ein, um ein „passend Local“ auszusuchen. Die Kommission entscheidet sich für einen Ort an der Hauptstraße: „Weil er an der Gemarkungsgrenze zwischen Ober und Unterwössingen liegt und wegen des geräumigen Platzes als auch der Höhe und des trockenen Bodens vorzüglich zu einem derartigen Bauwesen geeignet“ erscheint.

Situationsriss von Baumeister Fischer 1816



Ansicht der Kirche vom Pfarrhaus

Nach Einspruch des Grundstückseigentümers Jakob Mösner, der in der Einfahrt seiner Scheune arg behindert wird, macht Districtbaumeister Fischer am 8. November 1816 einen anderen Vorschlag: „Da ein derartiges Gebäude außer dem ihm eigenen Zweck zugleich auch der Verschönerung des Dorfes beitragen soll, soll die neue Kirche weiter rückwärts, und zwar ganz auf die Anhöhe zu stellen“. Diese Entscheidung ermöglichte es, eine imposante Kirchentreppe mit der Kirche auf 10m Höhe architektonisch zu verbinden und zusammen mit dem Pfarrhaus, das zwei Jahre später auch im Weinbrennerstil erbaut wurde, ein in Baden einmaliges Ensemble zu schaffen.

Am 21. April 1822 konnte nach vielen baulichen und Wetter-Rückschlägen die neue Kirche, die nach den Plänen von Friedrich Weinbrenner gebaut wurde, von dem Wössinger Pfarrer Johann A. Schumacher eingeweiht werden.

Wolfgang Eberle

Die heutige Orgel

Die Orgeln in unserer Kirche

Bei der Kircheneinweihung 1822 erklangen festliche Orgelklänge in unserer Kirche, die sicherlich auch die Herzen der Gottesdienstbesucher erfreut haben. Als gebrauchtes Instrument kam die Orgel aus der Pforzheimer Schlosskirche in unsere neu erbaute Wössinger Kirche. 105 Jahre hat sie in guten und schlechten Tagen der Gemeinde bei ihren Gottesdiensten gedient. Die ersten Reparaturen begannen allerdings schon im Jahre 1842 und wiederholten sich im Laufe der nächsten Jahrzehnte. So mancher Orgelstimmer hat sich an ihr versucht. Mit wechselhaftem Erfolg, wie die Inschriften auf den hölzernen Pfeifen belegen, zum Beispiel: *Herr lass sie ruhen in Frieden.* Oder: *Die Pfeifen gehören in den Kessel und das Holz unter den Kessel.* Im Jahre 1913 schrieb einer: *Von mir aus wird sie nicht mehr leiden müssen das weiß ich gewiss.* Und endlich war zu lesen: *Heute sind wir zum letzten Mal in diesem Jammersaal. Ade, Ade.*

Orgelbauer Nelles bei der Reparatur der Orgel

Bei der Weihe der neuen Orgel am 26. Dezember 1927 zierte ein mit allen modernen Einrichtungen ausgestattetes Orgelwerk mit 34 Registern, mit Schwellwerk, elektrischem Antrieb, mit Spieltisch und Tipptasten für die Register unsere Kirche. Das Werk, bei dem die noch brauchbaren Teile der alten Orgel mitverwendet wurden, schuf die Firma Philipp Ziegler in Steinsfurt bei Sinsheim und kostete 15.100 Mark. Finanziert wurde der Bau durch die Gemeinde Wössingen. Das ganze Kapital wurde von Andreas Wagner, einem in Amerika lebenden „Wössinger Landmann“, vorgeschossen. Er selbst hat für die neue Orgel 1.000 Mark gestiftet. Andere „Wössinger Amerikaner“ (Heinrich Langjahr, August Sturm, Karl Scheurer, Fritz Riegler, August Wieber, Andreas Wagner jun.) haben zusammen 100 Dollar gestiftet.

Unsere jetzige Orgel wurde in einem feierlichen Gottesdienst am 8. Oktober 1989 eingeweiht. Das Orgelprüfungsamt stellte schon zehn Jahre zuvor fest, dass wegen Mängel in den technischen Anlagen ein sicheres Funktionieren nicht mehr gegeben ist. Hinzu kam, dass eine Kirchenrenovierung anstand, bei der die Instrumente ausgebaut und ausgelagert werden mussten. Diese Kosten standen in keinem Verhältnis zu dem tatsächlichen Wert des Instruments, so dass man dem Schiltacher Orgelbaumeister Heintz den Auftrag zum Bau einer neuen Orgel gab. Die heutige Orgel ist ein vollmechanisches Instrument mit 26 klingenden Registern und verfügt über 1.700 Pfeifen. Die kleinste ist gerade einen Zentimeter groß, und der „Goliath“ hat eine Höhe von drei Metern. Die neue Orgel wurde von unserem Pfarrer Paul Freyer geweiht. Kantorin Heintz aus Schiltach ließ mit „Nun danket alle Gott“ von Bach zum ersten Mal das Instrument erklingen. Beifall gab es nicht nur für die musikalischen Beiträge, sondern auch für den gelungenen Orgelprospekt, der sich sehr schön in die Kirche einfügt.

Wolfgang Eberle

Die Geschichte unserer Glocken

Für ein schönes Geläut hatten die Wössinger Bürger zu allen Zeiten etwas übrig. Sie scheuten keinen Bittgang und auch keine persönlichen Opfer.

Im Zuge des Pfälzischen Erbfolgekrieges 1688–1697 (und auch in den Kriegen danach) mit seinem Mangel an Rohstoffen waren Kirchenglocken immer ein sehr begehrtes Gut. Wenn die Zeiten sich wieder beruhigt hatten, wurden die Glocken immer wieder erneuert. Im 16. und 17. Jahrhundert war der Wunsch nach einem vollständigen Geläute mit einer dritten Glocke in den beiden Kirchen von Ober- und Unterwössingen groß. Aber erst 1789 konnten beide Kirchen ihr Geläut mit einer dritten Glocke vervollständigen. Die letzte, von Glockengießer Speck in Heidelberg gegossene Glocke war so gut, dass sie in die neue gemeinsame Kirche 1822 übernommen wurde. Die vorhandenen anderen Glocken wurden 1821 in Rastatt zu zwei neuen Glocken umgegossen. Dieses Geläut tat bis zum Jahre 1898 seinen Dienst. Dann mussten die kleine und die größte Glocke bei der Firma Bachert in Dallau bei Mosbach umgegossen werden.

Im ersten Weltkrieg wurden die mittlere (1789) gegossene und die größte (1898) gegossene Glocken beschlagnahmt und mussten am 27. Juni 1917 abgeliefert werden. Die Firma Bachert erklärte sich 1919 bereit, drei Bronzeglocken für ca. 10.000 Mark zu liefern. Obwohl die Gemeinde das nötige Geld bereits angespart hatte, verhinderte die seit 1918 massiv anhaltende Geldentwertung diese Anschaffung. 1920 wurden beim Bochumer Verein für Bergbau und Gussstahlfabrikation drei Gußstahlglocken in D(is)-Fis-A bestellt, die am 30. Januar 1921 von Pfarrer Zipperer eingeweiht wurden.

Aufregend verlief die Vorbereitung für diesen Festtag. Der Monteur mit seinem Montagegerät blieb aus, kurz entschlossen erklärten die hiesigen Handwerker: „Wir machen das selbst, ohne Monteur“. Und dank ihrer Geschicklichkeit und Umsicht waren die Glocken ohne jeden Zwischenfall in kurzer Zeit auf den Turm gezogen, aufmontiert und läutefertig.

Zur Anschaffung der Glocken hatten die Gemeindemitglieder 2 Hauskollekten, die Christenlehrpflichtigen mit sonntäglichen Gaben und die Konfirmanden ansehnliche Beträge gegeben. Vor allem haben die Landsleute in Amerika, Andreas Wagner 5.000 Mark, Karl Gauß 1.000 Mark, Heinrich Langjahr 1.000 Mark, Karl Lukow 500 Mark, Gottlob Weber mit Geschwistern 846 Mark, Heinrich Hohn 250 Mark, unbekannt 300 Mark, mit ihren Gaben erfreut. Die noch vorhandene kleine Bronzeglocke im C-Klang wurde danach an die katholische Kirchengemeinde in Eichtersheim verkauft.

Die neu angeschafften Gußstahlglocken sind heute noch zu den jeweiligen Anlässen und an die aktuellen Kirchenjahreszeiten angepasst weithin zu hören.

Bei der Renovierung 1963 wurde dann auch die Muskelkraft durch Elektrizität ersetzt. Damit wurde diese so beschauliche bis lustige Aufgabe auf das einfache Umlegen eines Schalters reduziert bzw. heute auf eine Zeitschaltuhr übertragen.

Wolfgang Eberle

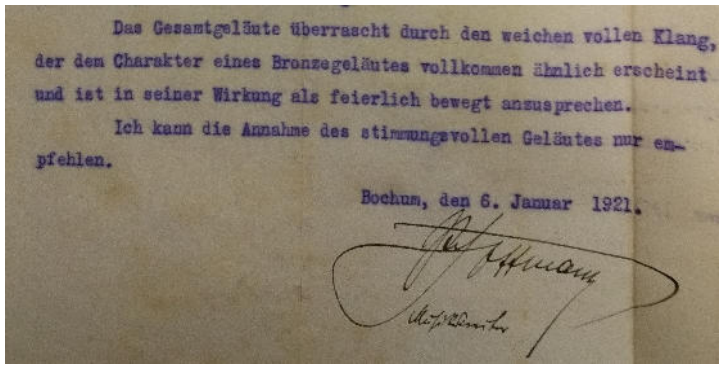
GLOCKENGIESSEREI IN KARLSRUHE IN BADEN
BANNWALDALLEE 44
TELEFON 443 VON GEBRÜDER BACHERT

Bahnsendungen: Karlsruhe-Westbahnhof. :: Bank-Konto: Veit L. Homburger, Hier. :: Postscheck-Konto: Nr. 4522.

Einige Lieferungen der letzten Zeit:
As, b, c, es, f mit 16000 kg Gesamtgewicht
hiervon die grosse Glocke 6000 kg.
B, des, es, f, as, b, des 8600 kg.
A, c, es, ges 11000 kg, hiervon die grosse Glocke 5500 kg.
H, e, fis, gis, h 0000 kg.
H, d, f, as 7300 kg
B, des, f, as 6000 kg
F, a, c 1400 kg
Es, g, b, c 3200 kg
G, b, d, 960 kg
und andere mehr.

Transport von 5 Glocken mit einem Gesamtgewicht von 16000 kg aus der Karlsruher Glockengiesserei.

KARLSRUHE, den 30. Juni 1919.



Das Gesamtgeläute überrascht durch den weichen vollen Klang, der dem Charakter eines Bronzegeläutes vollkommen ähnlich erscheint und ist in seiner Wirkung als feierlich bewegt anzusprechen.

Ich kann die Annahme des stimmungsvollen Geläutes nur empfehlen.

Bochum, den 6. Januar 1921.

Die Kirchturmuhren

Die Wössinger hatten in Ihren Kirchen schon frühzeitig Uhren mit Schlagwerk. Der älteste Nachweis reicht allerdings nur in das Jahr 1688 zurück. Ebenso wie die Glocken litten die Uhren unter den Besuchen der Franzosentruppen in unseren Gauen. 1688 haben französische Soldaten die ganze Uhr in der Unterwössinger Kirche ruiniert und alles bis auf den Wellenbaum weggeschleppt.

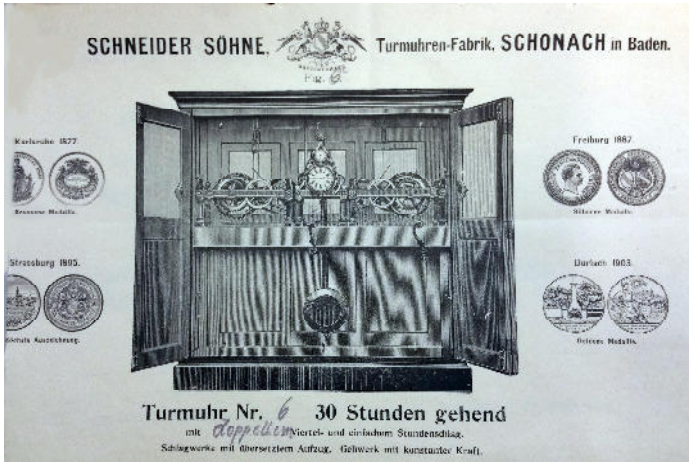
Von 1723 bis 1803 existieren Dokumente über verschiedene Reparaturen der Unterwössinger Uhr. Von der Oberwössinger Uhr sind erst seit 1727 Dokumente vorhanden, als sie von Schlosser Friebolin aus Singen ausgebessert werden musste.

Schultheis Wagner berichtete 1787 der Geistlichen Verwaltung in Stein, dass die Oberwössinger Uhr, wenn sie schlagen sollte, stehen bleibe. Nach vielen Reparaturversuchen gelang Hofuhrmacher Reinhold aus Karlsruhe, den Schaden zu beheben. Als er 1798 beide Uhren von Ober- und Unterwössingen reparierte, bekommt er die Kosten von 88 Gulden erst ausbezahlt und angewiesen, wenn er nachfolgende Bedingungen erfüllt hat: Er musste alle Personen, welche die Uhren aufzuziehen und sonst zu besorgen haben, gründlich anleiten sowie ihnen zeigen, wo und wie die Uhren zu ölen sind, damit nicht immer solche kostspieligen Reparaturen nötig sind.

Unsere heutige Kirchturmuhr ist ein Präzisionswerk der Schwarzwälder Uhrenindustrie von der Firma B. Schneider in Schonach und wurde im Jahre 1934 in unseren Kirchturm eingebaut. Sie ist sogar mit einem elektrisch-automatischen Gewichtsaufzug ausgestattet. Im Gegensatz zu der vorherigen Turmuhr, bei der der Kirchendiener täglich die Uhr aufziehen musste, erledigt dies nun ein kleiner elektrischer Motor.

Unser Kirchturm ist mit drei Zifferblättern in Richtung Dorf bestückt, die vierte Turmseite mit Blick auf den Friedhof wurde frei gelassen, „weil in der Ewigkeit die Zeit keine Rolle spielt“.

Wolfgang Eberle



Geschichtssplitter zur Reformation in Wössingen

Es ist meistens Zufall, wenn sich Angaben darüber finden, wann in den einzelnen Orten die Reformation eingeführt wurde. Aber bereits 1522 und noch mehr 1523 beklagte sich das Domkapitel allenthalben über Zehntverweigerungen, die zwar mit der neuen Lehre nichts zu tun hatten, aber doch ein Zeichen dafür sind, wie viele Menschen sich bereits innerlich von der alten Kirche getrennt hatten.

Wie die Verhältnisse in dieser Hinsicht damals in Wössingen waren, ist nicht bekannt. Aber die Wössinger hatten sich am Bauernkrieg beteiligt, denn der Markgraf hat 1527 von ihnen „der burischen aufrur halben 200 fl begehrt“. Das Domkapitel wollte dies verhindern und nahm die Wössinger wieder in Gnaden auf, hat ihnen also ihre Beteiligung am Bauernkrieg verziehen.

Hinzu kam eine für damalige Zeiten durch nichts gerechtfertigte Überbesetzung mit Geistlichen. In den beiden Wössinger Dörfern mit zusammen wohl nicht viel mehr als 300 Einwohnern waren gegen Ende des 15. Jahrhunderts zwei Ortsgeistliche und zwei Frühmesser.

Markgraf Philipp I. (1515-1533) öffnete sich und sein Land stark der neuen Lehre und gewährte deren Anhängern große Freiheiten. 1522 gestattete er die evangelische Predigt bei Verboten der Predigt über strittige Punkte und kultischer Neuerungen. 1525 nahm er die badische Geistlichkeit in die Bürgerschaft auf, womit ihr die bürgerlichen Pflichten und Lasten auferlegt wurden, er ließ die Priesterehe zu und ordnete die kirchlichen Gefälle im Sinne der Forderungen der Bauernkriege neu. 1526 wurden verschiedene Prozessionen abgeschafft und dafür Predigten angeordnet. Fronleichnam wurde aber beibehalten.

Altes Oberwössinger Pfarrhaus

Obwohl die katholische Messe nicht abgeschafft wurde – ja ihre Beseitigung wurde sogar ausdrücklich verboten –, näherten sich die religiösen Zeremonien im Land ohne Anordnung von oben immer mehr der neuen Lehre. 1527 wurde dann schließlich auch das Abendmahl in Fällen von Krankheit und drohendem Tod unter beiderlei Gestalt zugelassen. Ab 1535 führte Markgraf Philipps Sohn, Markgraf Ernst einen sehr energischen Kampf gegen die zweideutigen Verhältnisse der Priester zum andern Geschlecht. Er gebot nämlich 1538 am 28. Januar allen Pfarrern seines Gebietes, nicht nur ihre Mägde abzuschaffen oder sie zu ehelichen, sondern forderte auch die *communio sub utraque* (Abendmahl in beiderlei Gestalt) für alle Untertanen.

Am 5. Februar 1538 berichtet Johann Henner, der seit 1530 Pfarrer zu Wössingen war, dies dem Domkapitel (Kapitel). Der Bischof war auch von anderen „wegen der beschwerlichen“ Neuerungen, angegangen worden, welche der Markgraf am 28. Januar allen Geistlichen seines Gebietes hatte vorhalten lassen. In den Gemeinden regte sich der Reformationstrieb aufs Neue. In Wössingen hatte ein Bauer einen jungen Mann als Prediger aufgestellt, weshalb ihn das Kapitel verhaften, in Jöhlingen in den Turm legen und ihm 20 fl. bis 30 fl. Strafe abnehmen ließ. Auch verlangten die Bauern in Wössingen an Ostern das Abendmahl unter beiden Gestalten.

Das Kapitel verpflichtete den Pfarrer zu Wössingen, das Abendmahl nur in einer Gestalt zu geben, und gebot durch den Keller zu Jöhlingen den Untertanen zu Wössingen, an der alten Weise festzuhalten! Es glaubte sich zu dieser Weisung durch einen alten Vertrag berechtigt. Auf den Markgrafen machte der alte Vertrag keinen Eindruck. Er hielt sein Edikt streng aufrecht und bewies nun seine Strenge gegenüber dem ärgerlichen Leben der Priester.

Der Pfarrer Henner in Wössingen hatte in seiner Sorge vor des Markgrafen Strafe dem Kapitel mitgeteilt, er könne im Pfarrhaus, wo das Kapitel seine Frucht liegen habe, nicht allein ohne Dienerin leben, und darum um Schutz gegen Markgraf Ernst gebeten.

Am 11. Juni 1538 aber forderte der markgräfliche Amtmann von ihm Huldigung und Entlassung seiner Dienerin. Jetzt hielt man dem Markgrafen den Paragraphen des Vertrags vor, wonach jeder Vogtherr den Untertanen des andern Teils nichts zu gebieten habe. Nun aber griff der Markgraf ein und ließ erst Kilian Stoffler, Pfarrer zu Unterwössingen, wegen Konkubinats verhaften und dem Bischof übergeben, der einschreiten musste und ihm 4 fl. Strafe und Entlassung seiner Magd binnen 14 Tagen auferlegte.

War Stoffler am 29. August aus dem Gefängnis gekommen, so folgte ihm am 31. August Pfarrer Henner von Oberwössingen. Auch er hatte auf Veranlassung des Markgrafen Ernst unfreiwillige Sommerfrische im „Himmelreich“ zu Udenheim gehalten. Der Vikar musste ihn noch besonders zur Verantwortung ziehen, weil seine Konkubine entweder

Foto: Kirche mit altem Friedhof und Kamin für die Ofenheizung (ca. 1950)

eine Ehefrau oder eine entlaufene Nonne war. So hatte der Markgraf schon die Bestrafung Henners durch den Bischof erwirkt. Henner zog es jetzt vor, auf seine Pfarrei zu verzichten.

Das Kapitel beauftragte indes den Kammergerichtsprokurator, beim Kammergericht Klage auf Landfriedensbruch gegen den Markgrafen zu erheben. Dem Pfarrer von Unterwössingen versüßte das Kapitel seine bitteren Tage, und stärkte seinen Mut, falls der Markgraf wieder tätlich vorginge, wenn er auf der Verweigerung der *communio sub utraque* verharre. Man ersetzte ihm das Turmgeld, das er in Udenheim zahlen musste, und gab ihm ebenso viel für die Kosten des markgräflichen Gefängnisses, schenkte ihm noch 2 fl., bezahlte auch seine Zehrung in Speyer und entließ ihn mit der Versicherung, der Markgraf werde jetzt nichts mehr wagen.

1539 im Januar war der Pfarrer zu Wössingen mit seiner Magd wiederum vom Markgrafen ins Gefängnis gelegt worden, da der Markgraf das Hausen mit einer Magd schlechterdings nicht dulden wollte, sondern Verehelichung forderte.

Der Pfarrer bat wiederum Schutz und Rat. Er machte geltend, bei seiner geringen Besoldung könne er ohne Viehzucht nicht bestehen, diese aber sei ihm ohne Magd unmöglich. Das Kapitel riet ihm eine „getagte“ Magd zu nehmen, da seine jetzige beim Markgrafen verhasst sei. Der Pfarrer erwiderte, er sei nicht in der Lage, in dieser Zeit seine Magd zu entfernen. Das Kapitel entließ ihn mit der Mahnung, sich priesterlich zu verhalten.

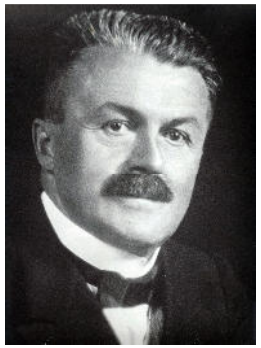
Aber das Jahr darauf kam die Nachricht, dass der Pfarrer im Konflikt zwischen Kirche und Staat sich auf des Staates Seite gestellt und ein Weib genommen hatte. Nunmehr beauftragte der Bischof das Kapitel, den Pfarrer aus Wössingen zu entfernen.

Am 19. Dezember 1552 übernahm Mathias Meinhardt, „pfarher zu Schierstein“ die Pfarrstelle zu Unterwössingen, doch bereits im folgenden Jahr hat ihn der Amtmann zu Stein „wegen des verdachts begangener Straftaten einsperren lassen“.

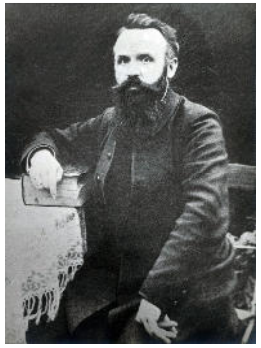
Nach Abschluss des Augsburger Religionsfriedens im September 1555 führte Markgraf Karl II am 1. Juni 1556 durch die Herausgabe einer neuen Kirchenordnung die Reformation in seinem Land und damit auch in Wössingen durch.

Anton Machauer

Pfr. Lamprecht
1863 – 1903



Pfr. Zipperer
1917 – 1931



Pfr. Lammerdin
1903 – 1912

Pfr. Gettert
1931 – 1935

Pfr. Lauer
1912 –1917

Pfr. Stierle
1935 – 1951

Nur wenige Jahre oder über fast eine ganze Generation prägten verschiedene Pfarrer die Kirchengemeinde. Jeder brachte seine Persönlichkeit, seinen Glauben, seine Gaben und Fähigkeiten ein, setzte Schwerpunkte und meisterte die Herausforderungen seiner Zeit. Manch Kirchenbesucher hat schon einen Blick in die Sakristei geworfen, an deren Wand die Bilder der ehemaligen Pfarrer aufgereiht sind, und damit die eine oder andere Erinnerung wach gerufen. Wir fühlen uns mit ihnen verbunden, denn jeder einzelne begleitete unsere Gemeinde auf Zeit und gab ihr ein Gesicht.

Pfr. Heuser
1951 – 1955

Pfr. Brutzer
1955 – 1956

Pfr. Dill
1956 – 1968

Pfr. Ziegler
1969 – 1976

Pfr. Widder
1976 –1979

Pfr. Freyer
1979 – 1993

Pfr. Jäkel
1994 – 2001

Pfr. Lang
2001 – 2010

Die Kanzel erzählt

Liebe Gemeinde, Ihr könnt Euch gar nicht vorstellen, wer schon alles meine Treppe hoch und runter gegangen ist. Ganz zu schweigen, von dem, was ich hier schon aushalten musste und tragen durfte: Schwergewichte waren da dabei und ganz leichte Prediger. Phrasendrescher haben sich hier zu Wort gemeldet und Menschen mit gewichtigen Sätzen. Feinsinnige und bedächtige Prediger, in Luthermanier wetternde, gesetzte, würde Pfarrherren und schon fast die Heilsgeschichte Dozierende mit bibeltreuem Geist, haben von hier Gottes Wort verkündet. Praktisch zupackend und mitten aus dem Leben predigten sie den Glauben mitten im Alltag, zu leben. Frohnaturen und gebildete Empathie waren hier vertreten.

Die letzten Jahre erklimmt sogar eine Frau meine Stufen hier nach oben. Aber eigentlich geht sie gar nicht gerne hoch und das nicht nur wegen ihrer Höhenangst. Eigentlich wäre sie lieber unten und näher dran an den Gottesdienstbesuchern. Denn von hier oben kann man leicht distanziert wirken. Doch leider sieht man von unten gar nicht alle, die gekommen sind. Ich dagegen biete hier die einzige Möglichkeit, alle wahrzunehmen.

So mittig wie ich hier platziert bin, kommt auch das Wort bei allen an, die in der Kirche sind - auch bei denen, die sich hinter die Säulen auf der Empore zurückziehen wollen. Zum Glück hat man von hier aus den totalen Überblick, was für schlafende Kirchenälteste und Kirchendiener, die so mancher Pfarrer schon entdeckt haben soll, schon peinlich wurde. Auch alberne Konfirmanden bleiben den wachsamen Augen des Pfarrers nicht verborgen und flugs war schon mehr als einmal spontan ein mahnender Satz in die Predigt eingeflossen. Doch auch Erwachsene, die auf dem Smartphone herumdrücken, bleiben selten unentdeckt.

Glaubt mir, so manche Anekdote könnte ich erzählen. In Krippenspiele wurde ich schon eingebaut, Konfis, Kindergarten- und Schulkinder haben mich auf ihrer Entdeckungsreise durch die Kirche besucht und sogar ein lachendes Gesicht aus Wachs war mal in die Innenseite meiner Tür geklebt, um die Pfarrerin mit einem Schmunzeln die Stufen nach oben steigen zu lassen. Und einmal hat jemand was ganz Reformatorisches gepredigt, schon fast revolutionär war das. Als der dann wieder runter ging, hat es einen riesigen Schlag gelassen. Da hat es gerumpelt und unten lag der gute Herr. Zum Glück ist nichts weiter passiert. Aber merkwürdig war schon: erst hat er die Zuhörer mit seiner Predigt aufgeschreckt und dann mit seinem Sturz. In so vielen Jahrzehnten erlebt man allerhand, und vieles ist anders geworden.

Zum Glück sind die Zeiten vorbei, wo niemand sich aus dem Oberdorf ins Unterdorf trauen durfte und umgekehrt. Damals herrschte noch Zucht und Ordnung, und ein jeder saß auf SEINER Seite. Sogar Männer und Frauen mit Kindern saßen strikt getrennt. Dabei ist das gar nicht der Sinn der Sache, dass die Männer sich die Frauen von oben betrachteten anstatt dem Wort zu horchen.

Gerade für Jugendliche bot das Soldatenkämmerle die perfekte Sicht auf das Predigtskript des jeweiligen Pfarrers. Da atmete so mancher erleichtert auf, wenn die letzte Seite aufgeschlagen wurde. Schade, dass hier so selten jemand sitzt.

In schweren Zeiten war die Kirche immer voll. Heutzutage sehe ich manche Gesichter nur noch an Heilig Abend. Früher hatte man ein schlechtes Gewissen und wurde schräg angeschaut, wenn man nicht in den Gottesdienst kam. In der jetzigen dürfen sich die Menschen frei fühlen, ob sie kommen oder nicht. Schade eigentlich, dass es nicht mehr so viele sind. Ich wünsche mir, dass die Menschen wieder mehr kommen. Wie schön wäre es, wenn sie eine innere Sehnsucht nach Gottes Wort und Gemeinschaft spüren würden, so wie es die tun, die es von hier oben weitergeben. Damit die Worte nicht in den Himmel entschwinden, sondern auf der Erde ankommen, habe ich ja sogar eine Schalldecke.

Es wäre echt schön, wenn ich nicht so ehrfurchtsvoll wirken würde. Irgendwie bin ich so weit weg. Viele trauen sich gar nicht zu mir her. Dabei will ich doch eigentlich mitten in den Alltag hineinwirken mit dem, was hier oben verkündet wird. Es macht mich ja schon manchmal traurig, dass ich so ein erhabener Kasten bin und so weit von Menschen weg zu sein scheine. Gott ist zu den Menschen gekommen, sein Wort will auch mitten unter ihnen sein. Für unsere Kirche wünsche ich mir, dass DU bald mal zu mir aufschaust oder vielleicht sogar zu mir hoch kommst.

Bis hoffentlich bald,
Deine Kanzel

Kindergottesdienst vor 70 Jahren

Ilse Hartmann erzählt:

Nach meiner Konfirmation wurde ich im Jahr 1947 von Pfarrer Stierle gefragt, ob ich mir vorstellen könne, im Kindergottesdienst mitzuarbeiten. Ich habe gerne zugesagt und diesen Dienst von meinem 15. Lebensjahr an 26 Jahre lang (bis 1973) treu versehen.

Damals gab es noch kein Gemeindehaus. Der Kindergottesdienst fand in der Kirche statt. Der Pfarrer leitete den Kindergottesdienst. Er fand im Wechsel statt, einmal um 11 Uhr direkt nach dem Gottesdienst und einmal um 13 Uhr (dann war zuvor um 11 Uhr Christenlehre).

Die Liturgie war an den Hauptgottesdienst angelehnt. Der Kindergottesdienst begann mit einem Lied, das von der Orgel begleitet wurde. Es folgte der Psalm, ein Bußgebet und noch ein Lied. Dann wurde die biblische Geschichte in Gruppen erzählt. Es waren etliche Mitarbeitende nötig, denn alle evangelischen Kinder der Wössinger Grund- und Hauptschule kamen zu den Gottesdiensten. In der Schule wurde stets nachgefragt, wenn ein Kind mal im Kindergottesdienst gefehlt hatte. Die Kinder wurden in acht Altersgruppen unterrichtet. Jede Gruppe hatte ihren bestimmten Platz im Kirchenschiff, Mädchen und Jungen waren getrennt. Nach der Geschichte folgte eine kurze Zusammenfassung durch den Pfarrer. Die Kinder waren gefordert, die Kernaussagen der biblischen Geschichte zu benennen. Es folgte das Fürbittengebet und das Vaterunser, ein Lied und der Segen. Jedes Kind bekam das Heft „Der Jugendfreund“ mit nach Hause. Darin wurden die Geschichten vertieft, und es gab immer eine Rätselseite, die jedes Kind gern gelöst hat. Im Religionsunterricht wurden vom Pfarrer immer die Geschichten vom letzten Kindergottesdienst aufgegriffen und besprochen.

Ich erinnere mich noch gut daran, wie aufmerksam die Kinder waren und wieviel biblisches Wissen ihnen vermittelt werden konnte. Damals wurden die Kinder von ihren Eltern noch regelmäßig zum Kindergottesdienst geschickt. Es gehörte sich nicht, einfach mal zu fehlen.

Ich erinnere mich auch noch gut an die wöchentlichen Vorbereitungstreffen im Pfarrhaus. Jeden Freitagabend kamen alle Mitarbeitenden im Besprechungszimmer des Pfarrhauses zusammen. Der Pfarrer gab eine fundierte Einführung in die Inhalte und Schwerpunkte der Geschichte. Gemeinsam wurde überlegt, wie die Erzählung für die verschiedenen Altersgruppen gestaltet werden kann.

Samstags bereitete sich dann jeder noch zu Hause auf den Kindergottesdienst vor. Ich durfte durch meine 26-jährige Mitarbeit einen reichen Schatz an Erfahrungen sammeln und mein Bibelwissen bzw. meinen Glauben vertiefen. Es waren schöne, prägende und wertvolle Jahre für mich.

Vielen Dank für Deinen Bericht, liebe Tante Ilse, unter diesem Namen bist Du im ganzen Dorf bekannt!

Unsere Kirchengemeinde ist dankbar für die vielen Ehrenamtlichen, die wie Ilse Hartmann teilweise jahrzehntelang treu ihren Dienst im Bereich der Kinder- und Jugendarbeit leisten bzw. geleistet haben.

Eine kleine Anekdote aus den 1970er Jahren

Jeden zweiten Sonntagnachmittag konnte man gegen 14 Uhr etliche Kinder sehen, die im Eiltempo aus der Kirche stürmten und den Kirchenberg hinab rannten. Der Grund der Eile? Eine neue Zeit hatte begonnen! Mit dem Einzug der Fernsehgeräte in immer mehr Wössinger Haushalte nahm das Fernsehen auch bei den Kindern mehr Raum ein. Jeden Sonntag kamen am frühen Nachmittag „Die kleinen Strolche“ in die Wohnzimmer.

Wer von den Eltern zum Kindergottesdienst geschickt worden war, hatte es danach sehr eilig, um ja die Sendung nicht zu verpassen. Es gab einen Kompromiss, den einige Eltern mit ihren Kindern getroffen hatten: Du gehst in den Kindergottesdienst und im Gegenzug darfst du „Die kleinen Strolche“ gucken.

Ilse Hartmann / Ulrike Schumacher

Krippenspiel 1988 in der Kirche Wössingen

„Genau richtig“ Oberlinhaus

In unserer Kirchengemeinde gibt es vielfältige Angebote für die unterschiedlichsten Menschen. „Alles hat seine Zeit“ – und jede Zeit unseres Lebens hat ihre eigenen individuellen Bedürfnisse. „Genau richtig“ zeigt auf, was die bunte Vielfalt an Gruppen, Aktivitäten und Angeboten in unserer Gemeinde für die Menschen bedeutet und was Einzelnen dabei wichtig ist.

Neun Komma fünf Thesen, weshalb wir im Oberlinhaus immer genau richtig sind:

1. An sportlichen Tagen können wir uns in unserem großen Außengelände austoben und erleben so manches Abenteuer.
2. An kreativen Tagen können wir durch die vielfältigen Kompetenzen der Fachkräfte an den verschiedensten Aktivitäten teilnehmen.
3. An fröhlichen Tagen können wir begeistert die freudigen Lieder singen, welche von Gottes Liebe erzählen.
4. An bekümmerten Tagen können wir gemeinsam und durch die Begleitung der Fachkräfte Trost in den Geschichten und Gebeten des christlichen Glaubens finden.
5. An neugierigen Tagen können wir gemeinsam experimentieren und so Gottes erstaunliches Werk besser kennenlernen.
6. An beschwingten Tagen finden wir immer ein offenes Ohr, welches ganz gespannt auf unsere Erzählung ist.
7. An nachdenklichen Tagen können wir durch die wertschätzende Haltung der Fachkräfte erfahren, dass Gott jeden einzelnen besonders in seiner Einzigartigkeit liebt, und jede/r wird hier mit seiner Individualität voll und ganz angenommen.
8. An stürmischen Tagen können wir uns durch feste Rituale orientieren, welche uns Halt geben.
9. Und an jedem einzelnen Tag können wir uns gewiss sein, dass Gott uns genau an den richtigen Platz gestellt und für jeden einen Plan hat.

9,5. …und das zählt sowohl für die Kinder wie auch deren Eltern, für die Fachkräfte und jeden anderen und wird im Oberlinhaus durch die gelebten christlichen Werte spürbar.

CVJM

Jugendliche sind im unserem CVJM genau am richtigen Platz,

- weil es dort Spaß macht;
- weil es dort eine tolle Gemeinschaft gibt;
- weil es dort geistliche Impulse gibt;
- weil man dort etwas bewirken kann;
- weil dort junge Menschen anzutreffen sind.

In der **Krabbelgruppe Zwergenbande** des CVJM bin ich vor allem wegen der Gemeinschaft mit anderen Mamas und ihren Kindern genau richtig. Hier ist es ganz einfach, Anschluss zu finden und Freundschaften zu schließen. Mit Gesang und Finger- oder Bewegungsspielen werden die Kleinsten animiert und gefördert. Auch in Erziehungsfragen herrscht ein reger Erfahrungsaustausch. Jeder ist hier von Herzen willkommen, ganz egal welcher Hautfarbe, aus welchem Land oder welcher Konfession er angehört, ob Mama, Papa, Oma, Opa, Onkel, Tanten. Ein gutes Miteinander steht hier im Vordergrund, denn es soll sich jeder wohl fühlen. Es ist ein Privileg, Kinder ein Stück des Weges begleiten zu dürfen und wunderbar zu sehen, wie sich die Kleinsten entwickeln, wachsen und größer werden. Wir freuen uns über jeden einzelnen, der uns mittwochs von 10 bis 11:30 Uhr im evangelischen Gemeindehaus besuchen kommt.

Lasset die Kinder zu mir kommen und wehret ihnen nicht, denn solchen gehört das Reich Gottes. (Lukas 18, 16)

Konfi-Band

Ich bin in der Band richtig,

- da man Hobby und Spaß sehr gut verbinden kann;
- um den Glauben Musik verbinden zu können und das auch mit anderen zu teilen;
- da ich gerne Musik mache und diese Freude somit mit anderen Menschen teilen kann;
- weil ich hier mit Jugendlichen arbeiten darf und somit hoffentlich einen wertvollen Beitrag zu deren Entwicklung leisten darf;
- weil ich zusammen mit ihnen eines der schönsten Dinge machen darf die ich liebe: Musik;
- weil ich durch die Teenies, was deren Musikgeschmack betrifft, „am Puls der Zeit“ bleibe.

Konfi

Warum bin ich im Konfi genau richtig?

- Weil es gut ist, sich damit auseinanderzusetzen, wozu man bei seiner Konfirmation JA sagt: zu Glaube, Taufe und christlicher Gemeinschaft.
- Weil wir als Konfis beim Konficup gewinnen wollen.
- Weil wir alle gemeinsam am Ende Eis essen gehen.
- Weil wir hier eine gute Gemeinschaft finden können.
- Weil es gut tut, den Glauben kritisch zu hinterfragen.
- Weil ich als Mitarbeiter die Herausforderung mag und gerne meinen Glauben mit den Jugendlichen teile.
- Weil ich als Mitarbeiter Jugendliche gerne auf ihrem Glaubensweg ein Stück begleiten möchte.
- Weil es jedes Mal aufs Neue sehr spannend ist, sich mit den Konfis gemeinsam mit dem christlichen Glauben auseinanderzusetzen.

Frauenkreis

Warum bin ich im Frauenkreis genau richtig?

- Weil wir zusammen einfach schöne Nachmittage erleben.
- Weil man hier immer netten Frauen begegnen kann.
- Weil es hier eine gute Bewirtung gibt.
- Weil es hier besonders leckere selbstgebackene Torten gibt.
- Weil die Tische immer so schön dekortiert sind.
- Weil ein abwechslungsreiches Programm geboten wird.
- Weil wir hier eine gute Gemeinschaft sind.

Frauenkreis

Frauenbibelkreis

Ich bin im Frauenbibelkreis richtig,

- weil immer interessante Themen behandelt werden;
- weil wir dort eine schöne Gemeinschaft miteinander haben und offen miteinander reden können;
- weil wir uns hier mit Gottes Wort beschäftigen und verschiedene Bibelstellen ausgelegt werden;
- weil wir immer viel singen und auch immer wieder neue Lieder kennenlernen;
- weil es dort engagierte und kompetente Referenten gibt;
- weil die Dekoration immer passend zur Jahreszeit oder zu den Themen ausgewählt ist;
- weil wir immer schöne Musikbeiträge zu hören bekommen;

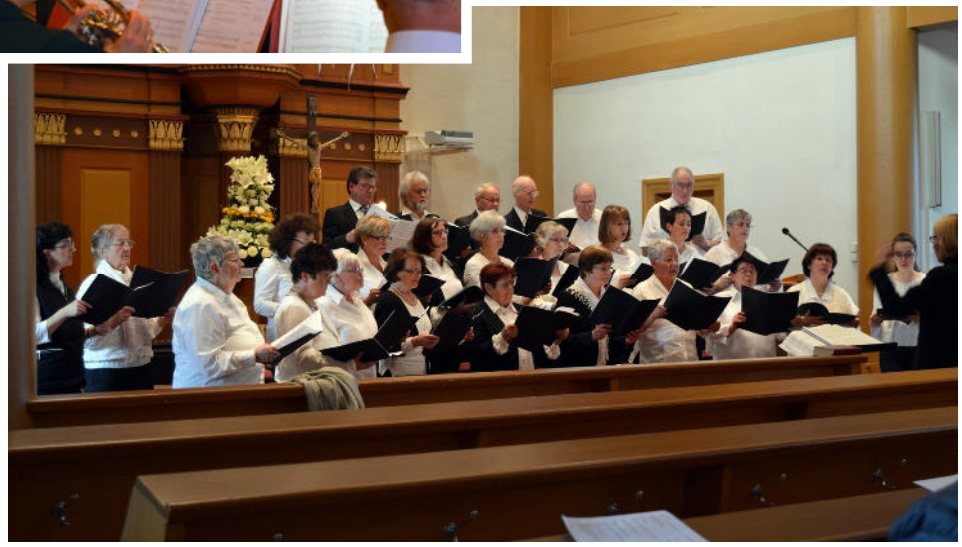
Posaunenchor

Warum ich im Posaunenchor richtig bin:

- Um Musik zum Lob und zur Ehre Gottes zu machen
- Weil es in der Musik keine Herkunftsgrenzen gibt
- Weil wir von Anfang an gleich als vollwertige Mitglieder in den Chor aufgenommen wurden
- Weil man im Posaunenchor genau die richtigen Leute trifft
- Weil es unser gemeinsames Hobby ist

Kirchenchor

Warum ich im Kirchenchor richtig bin:

- weil ich Freude am gemeinsamen Singen habe
- weil ich Chormusik liebe
- um das Wort Gottes mit meinem Gesang zu verkündigen
- um Gott mit den Liedern zu ehren und zu loben
- um mit meiner Stimme meinen Dank an Gott zurück zu geben
- zur Freude und Stärkung der Zuhörer
- wegen dem fröhlichen, guten und stressfreien Miteinander
- weil mir die Gemeinschaft ein soziales Netz bietet

Kindergottesdienst

Warum sind Kinder im KigoPlus genau am richtigen Platz?

Da kann ich mich mit meiner Freundin sogar am Sonntag treffen.

Ich freue mich immer auf die Actionspiele. Vor allem das Hockeyspielen macht viel Spaß!

Beim KiGo-Plus können wir tolle Sachen basteln. Mama freut sich immer über das Kunstwerk.

Los kommt wir singen heute! Mir gefällt das Singen mit allen Kindern und der KiGo-Plus-Band.

Es gibt jedes Mal ein Theaterstück aus der Bibel. Da kommen die Kinder aus dem Staunen nicht mehr heraus.

In den Kleingruppen lernen wir die Geschichten aus der Bibel altersgerecht kennen.

Wir beten zusammen und dann gibt es zum Schluss Saft und Kekse.

Abendgebet

Im Abendgebet bin ich genau richtig:

- Weil ich Stille im Alltag erleben kann.
- Weil ich mitten in der Woche eine Auszeit haben kann.
- Um neue Kraft zu tanken.
- Weil ich hier vom Alltag abschalten kann.
- Weil ich Kraft schöpfen kann.
- Um sich vor der (KGR-)Sitzung auf das Wesentliche zu konzentrieren.
- Das Abendgebet ist für mich Impuls und Anregung.
- Das Abendgebet ist für mich eine Art Meditation.

Ökumenische Kinderkirche

Warum bin ich in der ökumenischen Kinderkirche genau richtig?

- Weil es hinterher immer Laugenkastanien und Brezel gibt und wir dann beisammen sitzen.
- Weil hier biblische Geschichten für die Allerkleinsten abwechslungsreich erzählt werden.
- Weil wir Gottesdienst im Zeichen der Ökumene in allen vier Kirchen in Walzbachtal feiern. Dadurch ist der Kirchenraum nichts Fremdes mehr für die Kinder.
- Weil wir als Mitarbeiter wollen, dass auch unsere eigenen Kinder den Glauben kennenlernen.
- Weil hier die ganze Familie zusammen Gottesdienst feiern kann.

Seniorengottesdienst

Warum sind unsere Senioren in den Gottesdiensten am Mittwoch genau am richtigen Platz?

- Dank einer guten Planung der evangelischen Kirchengemeinde Wössingen und Kooperation verschiedener christlicher Gemeinschaften sowie der Hilfe ehrenamtlicher Mitarbeiter ist es möglich, unseren Bewohnern wöchentlich einen Gottesdienst bei uns im Haus Losenberg bzw. im Kronengarten anzubieten.
- Deshalb gibt die Teilnahme an diesem Gottesdienst unseren Bewohnern die Möglichkeit, auch noch im Alter, trotz körperlicher Einschränkung ihre Sorgen und Gedanken mit Gott zu teilen, wie sie es auch früher immer in der Kirche getan haben. In Gesprächen haben wir erfahren, dass sie stolz darauf sind, dass ein Gottesdienst für sie stattfindet. Der Segen, der dort für sie gesprochen wird, gibt ihnen Kraft, schenkt ihnen Lebensfreude und bereichert ihr Leben.
- Sie freuen sich zusätzlich einmal im Jahr auf den gemeinsamen Adventsgottesdienst in der evangelischen Kirche, den der Posaunenchor mitgestaltet. Durch ihn wird ermöglich, wieder einmal einen öffentlichen Gottesdienst zu besuchen, was ihnen viel bedeutet.

Kirchengemeinderat

Ich bin im Kirchengemeinderat genau richtig,

- weil ich mich mit meinen Gaben und Fähigkeiten einbringen und in der Kirchengemeinde aktiv mitarbeiten kann.
- Durch meinen Glauben an Jesus Christus möchte ich die Kirchengemeinde im Leitungsteam geistlich mitgestalten und mit dafür sorgen, dass jedes Kirchengemeindemitglied hier vor Ort in Wössingen seine geistliche Heimat finden kann.

Jubiläumstermine

500 + 200 = 700 Jahre Jubiläum

31. Oktober 1517 Thesenanschlag in Wittenberg
21. Oktober 1817 Grundsteinlegung der evangelischen Kirche Wössingen

24. Juni 2017 19.00 Uhr
Jubiläumskonzert mit Posaunenchor, Musikverein, Akkordeonfreunden

10. September 2017
Führungen rund um die evangelische Kirche

10. September bis 21. Oktober 2017
Ausstellung zur Historie der evangelischen Kirche

15. bis 22. Oktober 2017 Jubiläumswoche

15. Oktober	9.30 Uhr	Gottesdienst mit unseren Konfirmanden
15. Oktober	19.00 Uhr	Geistliche Abendmusik
17. Oktober	19.30 Uhr	Gebetsabend mit *Gemeinsam für Walzbachtal*
19. Oktober	14.00 Uhr	Frauenkreis
19. Oktober	19.45 Uhr	Frauenfeierabend
20. Oktober		Jugendabend
21. Oktober	17.30 Uhr	Festgottesdienst zur Grundsteinlegung
22. Oktober	9.30 Uhr	Kigo Plus
22. Oktober	15.00 Uhr	Orgelkonzert „Luther“ (nicht nur) für Kinder

31. Oktober 2017 11.00 Uhr
Reformationstag

Ein herzliches Dankeschön…

…an alle, die zum Gelingen unseres Jubiläums beitragen!

Danke für die zahlreichen Recherchen, das Engagement, das wertvolle Mitdenken und die vielen Stunden Zeit die unsere Kirchengemeinde zum Jubiläum geschenkt bekommt.

Für die historischen Geschichten und Fakten möchten wir uns ganz herzlich bei Claudia und Wolfgang Eberle sowie Anton Machauer vom Heimat- und Kulturverein bedanken.

Ebenso ein Dankeschön an alle Sponsoren, die uns es ermöglicht haben ein „mittendrin spezial“ in Farbe herauszubringen.

Sponsoren:

Volksbank Stutensee- Weingarten

Sparkasse Kraichgau

Zeh Wärme- und Versorgungstechnik

Jaki Bad und Heizung GmbH

Autohaus Schreiber

Autohaus Knaus

Haarwerk Renate Schreiber

Schreinerei Kurt Sauter

Malerbetrieb Uwe Schick-Payer

Glaserei Sand GmbH&Co

Bäckerei Friebolin

Melanchthon Apotheke Patrick Brauch

Unterweger Hofladen

Munoz Sanitär und Heizungsbau

Getränkeland Wagner

Seilwerk Paul Dittus GmbH

Ewald Stäbler

Metzgerei Reimold

(Aufgeführt sind alle Sponsoren mit Geldeingang bis zum 25. Mai 2017.)

Kontakte

Pfarrerin
Martina Tomaïdes
Sprechzeit nach Vereinbarung

Pfarrbüro
Iris Weiß, Tel. 8533
Di., Do., Fr., 09:15 - 13:00 Uhr

Gemeindehaus
Weinbrennerstr. 8, Tel. 3461425

Kirchendienerin
Jutta Dittus, Tel. 7726

Organisten
Hans-Joachim Zahnlecker
Laura Pfatteicher, Tel. 7740
Doris Ehrismann, Tel. 921086
Brigitte Fahrer, Tel. 360
Ute Fischer, Tel. 5944

Kirchenchor
Leitung: Hans-Joachim Zahnlecker

Posaunenchor
Leitung: Klaus Schneider, Tel. 7581
Obmann: Karl-Ludwig Soldinger, Tel. 7257

Internet
www.ekiwoe.de und www.ekiwö.de
Betreut durch: Marion Parsch,
Tel. 7778, webmaster@ekiwoe.de

Kindertagesstätte
Evang. Kindertagesstätte „Oberlinhaus“,
Weinbrennerstr. 14,
Tel. 1047, kita@ekiwoe.de
Leiterin: Yvonne Bühler

Sozialstation
Sozialstation Walzbachtal,
Im Kronengarten 1, Tel. 916610

Seniorenzentren
„Im Kronengarten“
Betreutes Wohnen, Tagespflege,
Tel. 916610
„Am Losenberg“
Kurzzeitpflege, Pflege, Tel. 921790

Bitte beachten Sie auch unsere wöchentlichen Informationen im Amtsblatt der Gemeinde Walzbachtal und unter www.ekiwö.de

Impressum

Mittendrin – der Gemeindebrief der Ev. Kirchengemeinde Wössingen wird herausgegeben von der Ev. Kirchengemeinde Wössingen, Wössinger Str. 39, 75045 Walzbachtal
Telefon 07203 8533, Fax 07203 8466
E-Mail pfarramt@ekiwö.de, woessingen@kbz.ekiba.de, Internet www.ekiwö.de

15. Jahrgang. Der Gemeindebrief wird an alle Haushalte der Kirchengemeinde kostenlos verteilt.

Redaktion: Martina Tomaïdes (V.i.S.d.P), Johannes Dittus, Ulrike Schumacher, Silke Unterweger, Iris Weiß

Bildnachweis: Jutta Dittus (3, 18, 19, 23, 24, 26, 28), privat (4, 5, 6, 21), Archiv Heimat-Kulturverein (7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15), Ev. Kirchengemeinde Wössingen (16, 17), Oberlinhaus (22), Martina Tomaïdes (24, 25, 29)

Konto: Ev. Kirchengemeinde Wössingen, Konto 10121809, BLZ 66061724, Volksbank Weingarten-Walzbachtal eG
BIC: GENODE61WGA, IBAN: DE15660617240010121809